

Ludwig Rudolph Schiller

**Die Herrschaft Jesu des Gekreuzigten über die Welt, Welche er sich besonders durch sein Auferstehen erworben hat : Aus Joh. XX. v. 19-31. über Das ordentliche Evangelium am ersten Sonntage nach Ostern**

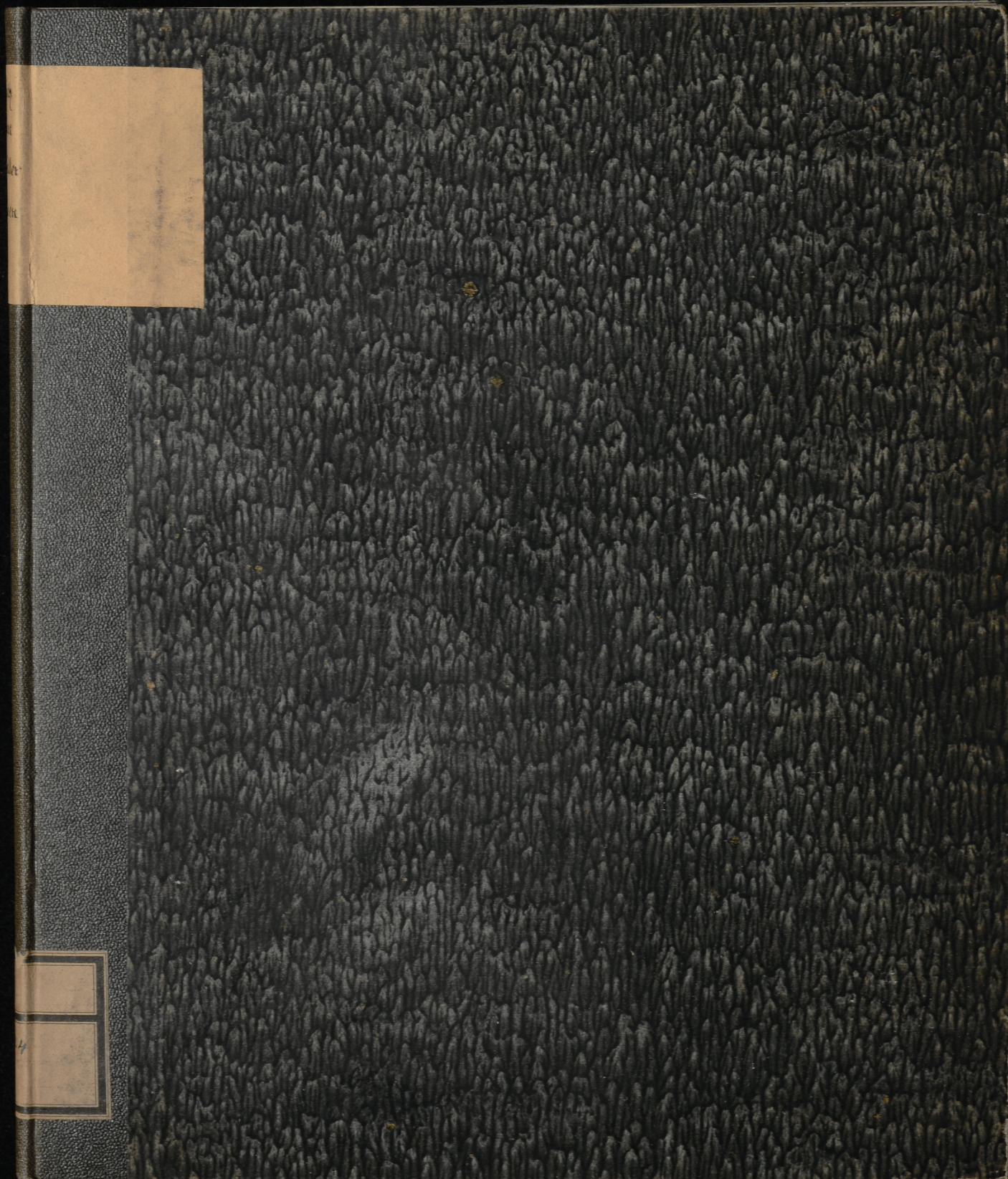
Blankenburg: Pape, 1745

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn827059248>

Druck Freier  Zugang



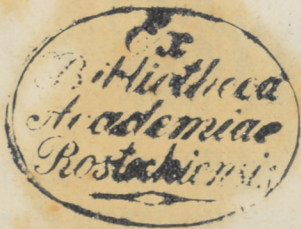




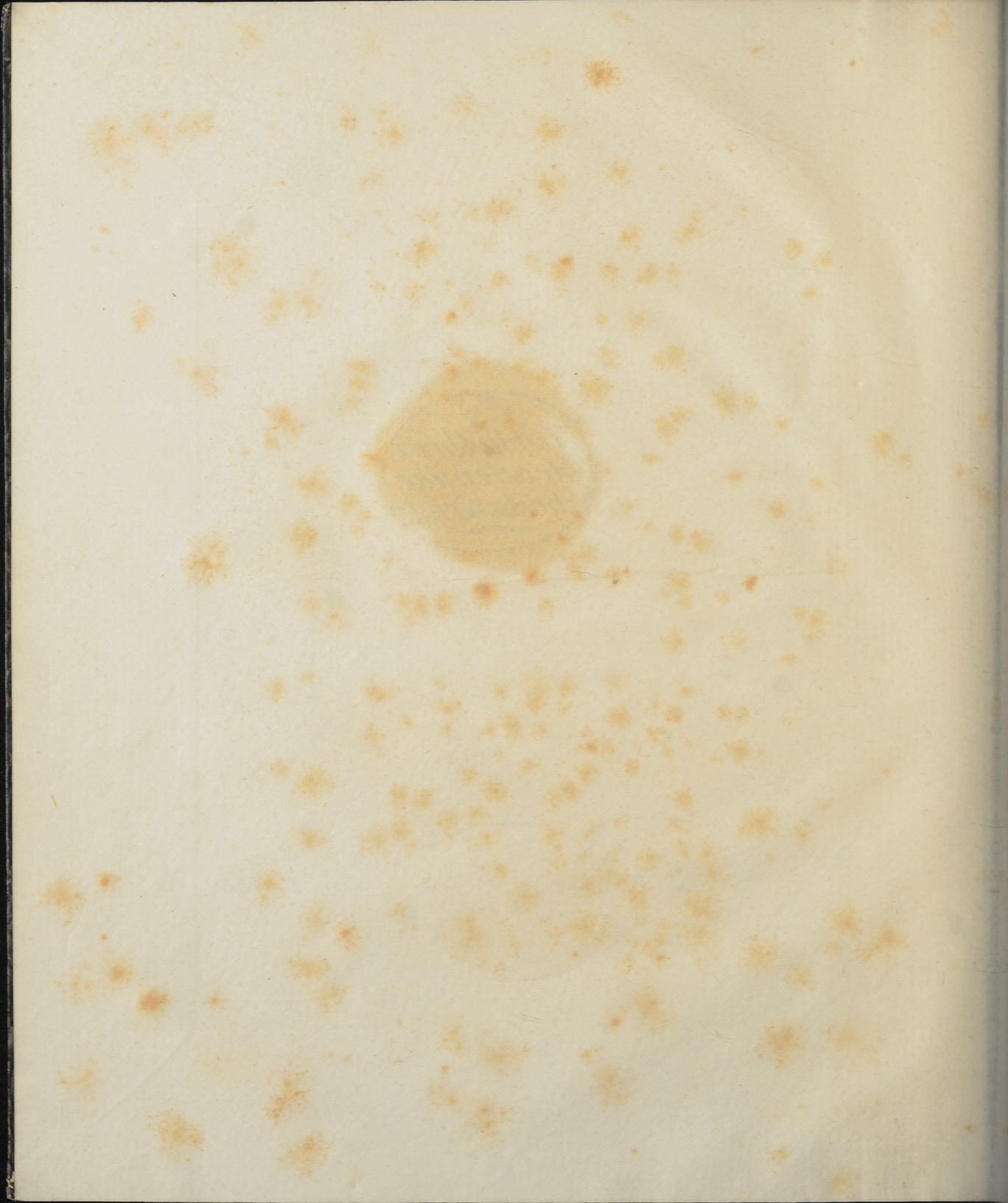


Fl 1451<sup>1-4</sup>.











Die  
Herrschaft



des Gereuzigten  
über die Welt,  
Welche Er sich besonders  
durch sein Auferstehen

erworben hat,

Aus

Joh. XX. v. 19 - 31.

über

Das ordentliche Evangelium am ersten Sonntage nach Ostern,  
abgebildet

von

Ludewig Rudolph Schiller,

Stadt-Prediger in Blankenb. und Prior des Klosters Michaelstein.

---

Blankenburg, gedruckt bey Heinrich Adolph Paven, 1745.

PC 14573

8.



*Ex*  
*Bibliotheca*  
*Academiae*  
*Rostochiensis*



Dem  
Durchlachtigsten Fürsten und Herrn,  
S E R R R  
Carl Wilhelm  
Ferdinand,  
Erb-Prinz zu Braunschweig  
und Lüneburg etc.

Meinem Gnädigsten Fürsten und Herrn,

Gnade und Heil, Friede und Schirm von unserm  
Herrn IESU, der sich die ganze Welt durch  
Tod und Leben erworben hat.



Durchlauchtigster Erb-Prinz/  
Gnädigster Fürst und Herr!



Ehe dann eine Ursache erweckt D E R O  
Knecht, gegenwärtige Kühnheit zu wagen,  
und eine heilige Rede Deroselben hohen  
Namen zuzuschreiben. In D E R O zar-  
ten Jugend, theurester Erb-Prinz!  
erblicket man nichts als ausnehmende Zeichen, nichts als  
erfreuliche Merkmahle, und nichts als sichtbare Proben  
eines Fürstl. und erhabenen Geistes. Der durchdringen-  
de Verstand und die eifrige Begierde nach Wissenschaften,  
die frühzeitige Liebe zum Himmelreich und die klugen Hand-  
lungen Ihro Hoch-Fürstl. Durchl. das sind Dinge,  
die getreue Knechte eben so sehr in die tiefste Ehrfurcht  
versenken, so weit sie die Zahl D E R O Jahre überstei-  
gen. S Z E sind der künftige Erbe, und die gegenwärti-  
ge Hoffnung dieser Länder; und wie deutlich überzeugt  
die geheiligte Blüthe D E R O Lebens nicht die Welt, daß  
S Z E



SZE würdig sind, bereinsten zu herrschen, und das Bild Ihres Gottes und regierenden Heilandes an Sich zu tragen? Jeder kan aus jedem Tage DERD holdseligsten Kindheit mit ausserordentlicher Freude erlernen, daß SZE, Durchlachtigster Erb-Prinz! aus einem solchen Stamm und Hause entsprossen sind, welches zu allen Zeiten, eine reine Furcht des Allmächtigen und eine dauhafte Wohlfahrt des Volks, zur einzigen Absicht aller seiner Herrschaft gewählet, bestimmet und gesetzt hat. Und wie billig ist es also; solche ächte und edle Vollkommenheiten öffentlich zu preisen, und die Güte des Allerhöchsten in Demuth zu bewundern, welche er mit so viel Glanz an DERD theuresten Person verherrlichtet hat?

Wie lauter und gegründet scheint mir daher der Entzweck dieser Zuschrift zu seyn, wofern auch sonst nichts zur Rechtfertigung meiner Freyheit entdecken könnte? Allein, huldreicher Erb-Prinz, ein kühner Vorsatz fließt selten aus einer einzigen Quelle, und es ermuntern uns gemeiniglich viele Gründe, wenn wir zum Antlitze der Grossen dieser Erden eilen. Mein Unterfangen ist von gleicher Art, und dahero sehe mich verpflichtet, noch etwas hinzu zu fügen. Des Regierenden Herzogs Hoch-Fürstl. Durchl. haben mich unwürdiges Landes-Kind zum Stadt-Prediger in Blankenburg, und Prior des Klosters Michaelstein berufen und bestellen lassen. Die weise und heilige Vorsicht dieses unschätzbaren Landes-Vaters hat einen Versuch meiner wenigen Kräfte



Kräfte höchst-gnädigst mir abgefodert. Und welche unterthänigste Danksagung erfordert das erstere; und welchen demüthigsten Gehorsam das letztere. Nie werde diese gedoppelte Verbindlichkeit vollkommener auszuführen im Stande seyn, als wenn zu DERO Huld eine demüthigste Zuflucht nehme. Wann habe ich mehr Grund zu hoffen, daß diese erste Frucht meiner Bemühung, und der Ehrfurchts-volle Dank, den hiemit so öffentlich als unterthänigst bezeige, werde gnädigster aufgenommen werden, als wenn beydes den erfreulichen Namen des höchstgeliebtesten Erb-Prinzen auf der Stirne trägt und Deroselben Hohen Person zugeschrieben ist?

Verzeihen SZE also, Durchl. Erb-Prinz, daß diese Rede zu Deroselben Füßen lege, und daß demüthigst bitte, sie mit solchen Gnaden-Blicken anzusehen, die Ihnen angebohren und eigenthümlich sind. Scheint meine Freyheit gleich groß zu seyn, so beruhiget mich doch die Größe DERO Huld, und DERO Verehrens würdigste Gnade schenkt mir die Hoffnung: Ihro Hochfürstl. Durchl. werden eine Abhandlung nicht gänzlich verwerfen, welche zur einzigen Absicht hat, die unendliche Herrschaft des SZE SU zu verherrlichen, den SZE kindlich und herzlich verehren und anbethen.

Der Monarch und Herrscher aller Welt! verkläre in DERO erleuchteten Brust, die heilsame Wahrheit dieser Schrift. Er lasse SZE wachsen und zunehmen an Alter,



ter, Weisheit und Gnade bey Gott, und lasse Ihnen  
im Schutze des höchsten Gebiethers, alle Vortheile genieß-  
sen, so aus seiner Hut und Regierung fließen. Er über-  
schütte das Durchlauchtigste Braunschweig-Lü-  
neburgische Haus mit allem Hoch-Fürstl. Wohlerge-  
hen und wahrem Heil. Ich ersterbe mit größter Ehrfurcht

Iuer Hoch-Fürstl. Durchl.  
Meines Gnädigsten Erb-Prinzens

Blankenburg,  
den 29. Aug.  
1745.

unterthänigster Knecht  
der Verfasser.



**A**m Abend aber desselbigen Sabbathes, da die Jünger versammet  
 let, und die Thüren verschlossen waren, aus Furcht vor den  
 Jüden, kam JESUS, und trat mitten ein, und spricht zu ihnen: Friede  
 sey mit euch. Und als er das sagete, zeigete er ihnen die Hände,  
 und seine Seite: Da wurden die Jünger froh, daß sie den HERRN  
 sahen. Da sprach JESUS abermahl zu ihnen: Friede sey mit euch.  
 Gleichwie mich mein Vater gesandt hat, so sende ich euch. Und  
 da er das sagete, blies er sie an, und spricht zu ihnen: Nehmet hin  
 den Heiligen Geist. Welchen ihr die Sünde erlasset, denen sind  
 sie erlassen; und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.  
 Thomas aber, der Zwölften einer, der da heisset Zwilling, war nicht  
 bey ihnen, da JESUS kam. Da sagten die andern Jünger zu ihm:  
 Wir haben den HERRN gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Es  
 sey denn, daß ich in seinen Händen sehe die Nägelmaal, und lege  
 meine Finger in die Nägelmaal, und lege meine Hand in seine Seite,  
 will ichs nicht gläuben. Und über acht Tage waren abermahl  
 seine Jünger drinnen, und Thomas mit ihnen; Kommt JESUS,  
 da die Thüren verschlossen waren, und tritt mitten ein, und spricht:  
 Friede sey mit euch. Darnach spricht er zu Thoma: Reiche deinen  
 Finger her, und siehe meine Hände; und reiche deine Hand her,  
 und lege sie in meine Seite, und sey nicht ungläubig, sondern gläubig.  
 Thomas antwortete, und sprach zu ihm: Mein HERR,  
 und mein GOTT! Spricht JESUS zu ihm: Dieweil du mich gesehen  
 hast, Thoma, so gläubest du. Selig sind, die nicht sehen, und  
 doch gläuben. Auch viel andre Zeichen that JESUS vor seinen  
 Jüngern, die nicht geschrieben sind in diesem Buche. Diese aber  
 sind geschrieben, daß ihr gläubet, JESUS sey CHRIST, der  
 Sohn GOTTES, und daß ihr durch den Glauben  
 das Leben habt in seinem Namen.

Die





## Die Herrschaft JESU, die er sich durch die Auferstehung erworben hat.



Daß **GOTT** der allgemeine Schöpfer der ganzen Welt **Eingang.**  
sey, und daß er dahero eine vollkommene Ober-Herrschaft und gegründete Regierung über den Kreis der Erden besitze; das ist eine Wahrheit, welche die Vernunft erkennt, und die so lange unumstößlich bleiben wird, so lange der Bau der Welt stehet. Fürwahr! ein

Mensch müste zuvor seiner selbst vergessen, dafern er diesen Lehr-Satz: Der **HERR** ist **HERR** der Welt, bestreiten wolte. Doch, **M. G.** wir werden heute etwas mehr behaupten. Wir wollen einen Satz erweisen, den nur der reine Glaube der Heiligen kennet, begreift und bewundert. Eine Lehre, die der Geist des **HERRN** vorträgt, und welche der größte Weise aus seinen ordentlichen Gründen nicht herleiten kan; Eine Wahrheit, so uns alle glücklich machen kan, und diese Bothschaft entdeckt: **JESUS** ist der **HERR** der Welt, Kraft seiner Auferstehung.

Paulus, der Apostel **Jesu**, verkündiget in seinem Brieffe an die Römer diese unbegreifliche Hoheit des **HERRN**; und er macht sie bey nahe zur ganzen Absicht des schmerzlichen Leidens und des fröhlichen Auferstehens **Jesu**. Denn dazu, spricht er, ist **Christus** auch gestorben und auferstanden, und wieder lebendig worden, daß er über Todte und Lebendige ein **HERR** sey. Herrlicher Ausspruch!

Jeder siehet, daß der heilige Zeuge die Krone und das Reich, den Scepter und die Herrschaft **Christi** abbilde, und daß er seine unermessliche Gewalt über das ganze und weitläufige Geschlecht der Menschen ausbreite. Die Einwohner dieser Erden mögen demnach seyn, wo sie wollen,  
B sie

C. XIV.

v. 9.



sie sind sein. Sie mögen im Grabe, in dem Moder, und in der Asche liegen, sie sind sein. Sie mögen noch als vergängliche Pilgrimme in leimern Hütten wohnen und ihre Tage zählen, sie sind sein; und unser Jesus ist ihr HERR; Denn dazu ist Christus auferstanden und lebendig worden, daß er über Todte und Lebendige ein HERR sey.

Der Grund ist erhaben und Verehrens würdig, aus welchem Paulus diese Herrschaft herleitet, folgert und erweist. Die Gewißheit und Vortrefflichkeit seiner Erweckung sind die Pfeiler und die Stützen seiner gloriwürdigen Majestät. Nach dem Tode, den er überwunden, nach dem Grabe, so er aufgebrochen, und nach den Wunden, die er gezeigt hat, ist er Herzog, Gebiether und Herrscher der Welt. Selige Frucht der Auferstehung JESU!

Die Gelegenheit, bey welcher der Knecht Jesu dieses Zeugniß ablegt, ist würdig, daß man sie anführe. In der Kirche zu Rom war leider eine betrübte Irrung und eine feindselige Spaltung entstanden; und der kühne Hochmuth, und die unbändige Tadelsucht waren die unreinen Quellen dieses öffentlichen Streits. Einige Glieder dieser gepflanzten Herde waren schwach im Glauben. Sie schienen den Genuß des

Rom. xiv. v. 1. Fleisches von Thieren zu verdammen, sie schienen sich ein Gewissen über die sonst gewöhnlichen Speisen, und über die bestimmten Tage zu machen.

v. 5. Ihr Wahn ging so weit, daß sie nur durch Kraut oder andere Erd-Gewächse ihren dürftigen und zerbrechlichen Leib erhalten und ernähren wolten. Andere belachten diese Handlung und diese Meinung, und der Geist der Finsterniß und des Unfriedens streuete bey dieser Gelegenheit den Saamen der Uneinigkeit sorgsam aus. Man richtete daher einander, man verdammete einander. Kurz, ein jeder Theil bezeigte sich so frey und herrschsüchtig, als hätten beyde das Recht, die Herrschaft und die Freyheit, über das Gewissen der Brüder zu richten und zu gebiethen.

v. 3. 4.

Nichts ist gefährlicher, als wenn sich eine beißende Tadelsucht in die Gemüther derer wirft, so sich zum Creuze des sanftmüthigen Jesu bekennen; und nichts ist billiger und gerechter, als daß man eine solche ausschweifende Unart mit so bündigen als wohl gewählten Gründen widerlege und besiege; Kein Wunder also, daß der Zeuge des HERRN diese Feindseligkeiten zu entkräften und zu ersticken suche; und kein Wunder, daß er die Waffen dazu aus dem Siege über das Grab, und aus dem Werke der Auferstehung JESU entlehnet. O kühne Menschen! spricht dieser heilige Mann; o kühne Knechte JESU! was empöret sich

euer



euer Herz und eure Zunge wider andere Glieder eures Mittlers? und was tastet ihr die Erbarmens würdigen Gebrechen der Brüder an? Verstattet etwa die Freyheit des Gewissens und die Beschaffenheit des Reichs Jesu gewisse spöttische Richter? Ist etwa auf eure Schultern eine Herrschaft gelegt, daß ihr euch selbst verdammen und richten wollt? Ihr alle, ja ihr alle seyd Knechte und Mägde eines unverweslichen Erlösers; Ihr alle seyd Reichsgenossen und Bürger eines HERRN; Einer ist euer Meister und Herr. Einer hat das Recht zu herrschen und zu richten; und das ist JESUS, der sich dieses Recht durch sein vergossenes Blut und triumphirendes Auferstehen erworben hat; **Denn dazu ist Christus auch gestorben und auferstanden, und wieder lebendig worden, daß er über Todte und Lebendige ein Herr sey.**

Es ist ohnmöglich, den Inhalt dieser Worte Pauli in einer Vorsehung so deutlich zu machen, als sie es verdienen. Diese Wahrheit ist zu wichtig und zu groß, als daß man sie in so enge Grenzen einschließen sollte. Wir haben sie dahero zum Ziel und Vorwurf unserer heutigen Betrachtung gewählt, und wir sind unter dem Beystand des Allerhöchsten entschlossen, euch alle, wo möglich, zu überzeugen:

## Von der Herrschaft JESU über die Welt, welche Er sich kraft seiner siegreichen Auferstehung erworben hat.

Damit wir aber diese Wahrheit deutlich vortragen mögen, so werden wir diesen unsern Haupt-Satz mit einer gewissen Eintheilung begleiten, und erstlich erweisen:

Was Jesus vor Arten der Herrschaft besitze, und wie es gewiß sey, daß er sich durch das Auferstehen eine Herrschaft erworben habe;

Zweytens wollen wir

Die Bemühung Jesu entdecken, die er anwendet, um die Seelen in seine Herrschaft zu führen.

Und Drittens wollen wir

Die Vortheile erzählen, die er denen zu genießten giebt, die sich seiner Herrschaft unterwerfen.



\* \* \*

**A**uferstandener und heiliger Erlöser, du bist der Herzog des Lebens, und du hast die Verwesung nicht gesehen; Du warst todt und bist nun lebendig, ja du herrschest von Ewigkeit zu Ewigkeit. Du hast Sieg und Beute, Leben und Freude aus deinem finstern Grabe zurück geführet, und alle Gewalt deiner erbizten Feinde glücklich überwunden. Ach unschätzbare Mittler! gib, daß wir alle deine erhabene Ober-Herrschaft wohl erkennen. Gib uns Kraft und Vermögen, dich durch deinen Heiligen Geist **HERR** zu heißen, und breite den Thron deiner Majestät in aller Herzen aus, Amen.

Erster  
Theil.

**W**ir wollen heute den **JESUM**, den wir bishero so oft in Schmach und Schande betrachtet haben, in seiner Herrlichkeit, in seinem Purpur und in seiner Gewalt abmahlen, und wir freuen uns, daß ihr alle scheint begierig zu seyn, diese heilige und selige Macht eures Mittlers zu erkennen. Wir können aber nicht leugnen, daß eine Aufmerksamkeit und Überlegung nöthig sey, wenn wir diesen Satz begreifen wollen: **JESUS** hat durch sein Auferstehen sich eine Herrschaft gestiftet. Wir werden demnach in dem ersten Stück unserer Predigt drey Arten der Herrschaft Jesu erzählen, und den Vortrag Johannis in dieser Sache sorgfältig vor Augen haben. **JESUS**, unser **HERR**, besitzt eine Herrschaft über die Welt, die ist ewig und ihm wesentlich, die erste Art. **JESUS**, unser **HERR**, besitzt eine Herrschaft über die Welt, die hat er durch Wunder verherrlicht, die zweyte Gattung. **JESUS**, unser **HERR**, besitzt eine Herrschaft über die Welt, und diese hat er durch seine Auferstehung erworben, die dritte Art. Drey Wahrheiten, so **JESUM** in aller Augen groß und herrlich machen können, und welche auf das kläreste in den verlesenen Worten liegen.

Da wir **Jesu**, dem Gekreuzigten, eine Herrschaft zuschreiben, so ist zupörderst nöthig, eine Beschreibung hinzu zu fügen von dem, was wir unter diesen Worten verstehen; Wir müssen aber zugleich alle irdische Zeichen der Hoheit, welche die Grossen dieser Erden umgeben, zuvor aus unsern Gedanken werfen. Und was ist diese Herrschaft anders, als ein Recht, die Welt als sein Eigenthum anzusehen, eine Macht, seine freye Creaturen zu verbinden, daß sie ihren Willen nach seinen Vorschriften



schriften richten, und ein Vermögen, über die Welt entweder selige Belohnung oder gerechte Strafen auszuschütten; Und ist dieses nicht die grosse Hoheit, so wir heute mit den Zeugen JESU dem HERRN beylegen müssen?

So bald die erschrockenen und blöden Zeugen den auferstandenen Heyland erblickten, so bald sprachen sie: Wir haben den HERRN gesehen, und so bald derselbe dem halsstarrigen Thomas unter die Augen trat, und ihm seine glänzende Wunden zeigte, so bald rief dieser Jünger öffentlich aus: **Mein HERR und mein GOTT!** Und gewiß, wir haben die bündigsten Ursachen zu glauben, er habe die ewige wesentliche und göttliche Herrschaft JESU besonders hierdurch ausdrücken, bekräftigen und verherrlichen wollen. Zwar die Feinde der Gottheit JESU bemühen sich, diese Worte zu verdunkeln. Sie wollen sie vor eine Gebuhr einer verwirrten Verwunderung ansehen. Nichts als ein Schreckensvolles Erstaunen soll der Ursprung und der Inhalt dieses wichtigen Zeugnisses seyn. Allein müssen wir nicht bekennen, daß diese Ausleger die Ehre und den Ruhm JESU schänden, und daß man Ursache habe, diesen Ausspruch Thoma zu retten? Selbst JESUS der HERR nimmt diese Worte seines Jüngers als ein festes Bekenntniß des Glaubens an. **Thoma, spricht JESUS, dieweil du mich gesehen hast, so glaubest du.** Und hiesse das wohl glauben, M. J. wenn man erschreckt, und wenn man in der Verwunderung den Namen seines grossen und heiligsten Schöpfers mißbraucht? Ja was wäre dieser ganze Ausspruch anders, als eine strafbare Schändung des zweyten Gesetzes, wofern JESUS nicht den Namen, mein HERR und mein GOTT, verdienet hätte. Und welche thörichte und irrige Übersetzung? da selbst der Geist des HERRN in den folgenden Zeilen die ewige Kindschaft des Messia bekräftiget, und alle seine geheiligte Wunder als so viel Zeugen seiner Gottheit, und als so viele Merkmale seines erhabenen Wesens anführet? Höret die Worte selbst: **Diese Zeichen sind geschrieben, daß ihr glaubet, JESUS sey Christ, der Sohn Gottes;** Und was ist deutlicher als dieses?

v. 20. 25.

v. 28.

v. 29.

v. 31.

Es scheint überhaupt nöthig zu seyn, eine Anmerkung diesem Spruch hinzu zu fügen. Der Geist des HERRN will das Buch Johannis des Evangelisten schliessen und endigen lassen, und ehe dieses geschieht, muß dieser Zeuge nochmalen alle Zeugnisse wiederholen, und in die Kürze sammeln, so JESU unerschaffene Hoheit verherrlichen, erweis-



v. 31.

fen und versiegeln können; und daher kommts, daß er hinzu sezet: **Diese aber sind geschrieben ic. und daß ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen;** und welcher Beweis und welches Gewicht lieget in diesen Worten? Sollen wir an Jesum glauben, und sollen wir durch ihn selig werden, was muß er anders besitzen als die Vollkommenheiten eines wahren und selbständigen Gottes. Was sezet der Glaube an jemanden mehr zum Grunde, als einen solchen Herrn, der die geheimsten Neigungen der Seelen erforschen, prüfen und ergründen kan? Solche Augen, die nach dem Glauben schauen können. Was ist verborgener und geheimer, als dieses Kleinod und dieser Schatz? Welche lebendige, kräftige und innerliche Verbindung wird erfordert unter den, der da glaubet, und zwischen dem, an dem geglaubet wird? Legt man also JESU von Nazareth keine göttliche Allwissenheit, keine göttliche Allgegenwart, keine göttliche Macht und keine göttliche Gnade bey, so ist die Verpflichtung zum Glauben an ihm vergeblich, und unser Glaube ist eitel. Ja sagt uns endlich, welche Creatur kan uns wahrhaftig vollkommen machen? Welche Creatur kan uns von der fürchterlichen Gewalt des Todes, aus dem brennenden Abgrund der Höllen und aus der grausamen Macht des Drachens erlösen? Welche Creatur hat einen solchen Namen, daß wir alle in demselben könnten selig werden und das Leben ererben; Müssen wir nicht also, wo wir uns selbst nicht blenden und stürzen wollen, den sichern Schluß machen: Jesus hat Gottes Namen, Kindschaft und Vollkommenheiten; er ist Gott, und wir können alle mit Thoma unverzagt ausrufen: Mein GOTT!

- Wohlan! ist Jesus von Nazareth Gott, so dürfen wir auf seine Herrschaft über die ganze Welt schliessen: Gott ist der allervollkommenste Geist, der Himmel und Erden, und alles was ist, geschaffen hat; folglich so ist Jesus auch Urheber aller Dinge. **Und durch ihn ist alles geschaffen, was im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und Unsichtbare, beyde die Thronen und Herrschaften, und Fürstenthümer, und Obrigkeiten; es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen, und die Welt ist durch ihn gemacht;** Nun aber ist gewiß und unleugbar: Das, was man selbst macht und hervor bringt, das ist und wird unser Eigenthum; es fällt unter unsere Gewalt und Nothmâßigkeit, und es gehöret uns eigenthümlich zu. Und was ist klärer und gerechter als dieses? Machet auch ein Töpfer einen Topf, den er nicht unter das Seinige zählet? Spricht man auch einem Hand-Arbeiter
- fein
- Joh. I. 4. ne Herrschaft über die ganze Welt schliessen: Gott ist der allervollkom-  
 Gen. I. 1. menste Geist, der Himmel und Erden, und alles was ist, geschaffen hat;  
 Col. I. 26. folglich so ist Jesus auch Urheber aller Dinge. **Und durch ihn ist  
 alles geschaffen, was im Himmel und auf Erden ist, das Sicht-  
 bare und Unsichtbare, beyde die Thronen und Herrschaften, und  
 Fürstenthümer, und Obrigkeiten; es ist alles durch ihn und zu  
 ihm geschaffen, und die Welt ist durch ihn gemacht;** Nun aber  
 Joh. I. 10. ist gewiß und unleugbar: Das, was man selbst macht und hervor bringt,  
 das ist und wird unser Eigenthum; es fällt unter unsere Gewalt und  
 Nothmâßigkeit, und es gehöret uns eigenthümlich zu. Und was ist klärer  
 und gerechter als dieses? Machet auch ein Töpfer einen Topf, den er  
 Jer. xviii. nicht unter das Seinige zählet? Spricht man auch einem Hand-Arbeiter



sein Recht ab, wenn er etwas bereitet hat? Wer kan also Jesu von Nazareth seine Herrschaft über die Welt absprechen, da seine Hände uns geschaffen haben? Sind des Herren Worte nicht gegründet, wenn er spricht: **Wie der Thon in des Töpfers Hand, so seydt auch ihr vom Hause Israel in meiner Hand;** und wenn er in Hiobs Buche sich dieses Recht beylegt: **Es ist alles mein, was unter dem Himmel ist.** Müssen wir nicht mit jenem Propheten bekennen: Uns ist ein Kind gebohren, ein Sohn ist uns gegeben, welches Herrschaft liegt auf seiner Schulter; Müssen wir nicht mit dem grossen Könige sagen: **Deine Herrschaft währet für und für;** und Thoma Worte wiederholen: **Mein HERR und mein GOTT?** Unendlicher Vorzug, Anbetens würdige Herrschaft!

Jer. 18, 6.

Rom. 9, 21

Hiob 41, 2

Jes. ix. 6.

Pl. cxlv. 13

v. 28.

Diese göttliche und verborgene Gewalt hat Jesus in den Tagen seines Fleisches durch viele Wunder herrlich gemacht; und dahero fließet die Herrschaft Jesu, welche wir die **verherrlichte** genannt haben. Es entdecket uns der Apostel dieselbe, wenn er spricht: **Und viel andere Zeichen that Jesus vor seinen Jüngern;** und wenn er hinzu fügt: **Diese aber sind geschrieben, daß ihr gläubet, Jesus sey Christ.** Er beschreibt hierdurch die unschätzbare Menge der Wunder, die der Sohn Gottes theils in seinem Leben, theils in seinem Sterben und theils nach seinem Tode öffentlich verrichtet hat. Und was waren diese Erstauns würdige Werke? Proben und Merkmale seiner allgewaltigen Majestät. Wozu solte sie anders die Zuschauer ermuntern, als die Stärke seiner Hand und den Gesalbten Gottes im Staube und Demuth zu erkennen? Und sind wir nicht noch diese Stunde verbunden, aus dieser Vorstellung der Wunder Jesu zu erlernen, daß sein Arm sich über den Welt-Kreis erstreckte, und daß er Herr der Natur sey? Müssen wir nicht mit jenem Volke ausrufen: Was ist das vor ein Mann, dem Wind und Meer gehorsam ist?

v. 30.

v. 31.

Billig ist es, daß wir dieses versuchen, und daß wir dabey eine Erklärung dieser Sache zum Grunde legen. Was sind Wunderwerke und Zeichen? Sie sind solche Begebenheiten und Wirkungen, die aus dem Ursachen und Gründen, die aus den Bewegungen und Ordnungen der Natur nicht zu begreifen noch herzuleiten sind. Sie entstammen von einer ausserordentlichen Macht, welche über die ganze Einrichtung des grossen Welt-Gebäudes gesetzt ist, und derselben gebiethet. Sie sind Geschäfte eines solchen Wesens, welches schaffen kan, was es will. Fließet

set



set nun ein solches Zeichen bey einer Person aus eigener Kraft und selbstständigen Vermögen, so ist es ein klarer Spiegel und deutliches Zeugniß der höchsten und obersten Gewalt derselben. Da also der Apostel des HERRN die Vollbringung der Wunder ihm selbst beylegt und von ihm und seiner Macht schreibt: **Viele andere Zeichen that Jesus;** so hält uns nichts zurück, daß wir nicht schliessen sollten: Jesus hat aus eigener Kraft Wunder gethan, und er ist nach seinem Willen von dem Lauf der Natur abgewichen. Ja er hat so leicht mit seinem Allmächts-Finger die Kräfte und Wunder ausgeschüttet, als leicht es einer Hand fällt, einen Staub zu zerstreuen. Er ist also der HERR der Welt, er **eräget alles mit seinem kräftigen Arm, und alles ist unterthan zu seinen Füßen.**

v. 31.

Hebr. II.

v. 8.

Glückselig wären die Menschen, wenn sie als demüthige Unterthanen unter dem Schatten dieser grossen Regierung ewiglich verblieben wären. Glückselig wären wir alle, wo uns kein Verbrecher in das böse Reich der Auführer gestürzet hätte, und wo uns diese gewaltige Herrschaft nicht nach dem Falle zum Schrecken dienete! Doch dem HERRN sey Dank! Jesus, der Gekreuzigte, hat sich unser erbarmet. Er hat sich selbst die Menschen zu seinem Volk und Eigenthum erkauft, und hat sich gleichsam von neuen eine neue Herrschaft über ihr ganzes Wesen durch sein Auferstehen erworben; laßt uns also diese **erworbene Herrschaft** in Betrachtung ziehen; laßt uns zugleich die Geschichte unsers grossen Abfalls vom Stuhl und Scepter Gottes bemerken, und auf die Verbindung und Gewißheit einiger Sätze etwas aufmerksam seyn.

Jes. LIX. 2.

Wir Menschen, wir sind von GOTT, als unserm rechten HERRN, abgewichen, und der Bund der Liebe und des Friedens ist durch die erste Mißhandlung zerstöhret und gebrochen worden. Noch igo scheiden unsere Untugenden uns und unsern GOTT von einander, und wir armen Geschöpfe wir bringen die unselige Lust GOTT zu beleidigen selbst mit auf diese Welt. So bald wir etwas erwachsen, so bald regt sich diese verfluchte Wuth, diese widerspenstige Empörung, und dieser tolle Ungehorsam. Unserm unartigen Herzen ist es nicht allein beschwerlich, sondern auch unmöglich, das billige Joch der grossen Herrschaft Gottes zu tragen. Wir reißen uns loß durch tausend verbotene Wege von dem Band und der Hand des höchsten Gebiethers; Wir sprechen im Herzen: Gebet hin, gebet her, und wir wollen Herren unser selbst seyn. Verdammter Auführ!

GOTT,



GOTT, als der höchste Regent, dessen Herrschaft über uns wesentlich und natürlich ist; GOTT, als der Herr der Heerschaaren und König aller Könige, würde sich und seiner Majestät selbst etwas vergeben, dafern er solche Empörung und solchen Ungehorsam nicht ahnden und bestrafen wolte. Die Ahndung aber, die Genugthuung und die Bestrafung, welche er auf die Verbrecher legt, muß der heiligen Hoheit seiner Person gemäß seyn. Der HERR muß demnach, als die allerhöchste Person, für die beleidigte Herrschaft die höchste Strafe fordern und vollziehen. Die Strafe ist nichts anders, als ein Ubel, so auf Mißhandlung erfolgt, so uns gewisser Güter beraubt, und welche uns zur schmerzlichen Empfindung unserer Verbrechen bringen soll. Die höchste Strafe muß also das höchste Ubel seyn, und sie muß uns alle in den allerempfindlichsten Schmerz stürzen. Der Sünder bestehet aus zwey Haupttheilen; Er trägt an sich einen lebendigen Körper, und in demselben wohnt ein unvergänglicher Geist. Unsers Leibes bestes und angenehmstes Gut ist das Leben und dessen Dauer. Unsers Geistes höchste Vollkommenheit ist die Seligkeit in GOTT. Müssen nun die Übertreter und sollen die Sünder nach ihren Verbrechen belohnet werden, so müssen sie ihres Lebens beraubt und ihrer Seligkeit ja der Gemeinschaft mit GOTT verlustig werden. Die Beraubung des Lebens ist der Tod. Und was kan dahero anders die Strafe der Sünden seyn, als der Tod? das von Paulus sagt: **Der Tod ist der Sünden Sold.** O unglückselige Belohnung! Ja, ja wir sitzen im Schatten des Todes. GOTT und Leben ist verlohren. **Die Verdammniß drücket uns alle, und der Tod herrschet über uns!**

Rom. vi.  
v. 23.  
Rom. V.  
14. 17. 18.

So bald sich der Mensch aus dem Schutz seines heiligsten Oberherrns gestürzt hatte, so bald hat sich der Drache, die höllische Schlange, dieser Umstände bedienet. Er hat den verlohrenen Sünder mit allen seinen künftigen Nachkommen als eine Sache betrachtet, so niemanden zugehörte, und welche sich von keinem Rettung und Hülfe zu versprechen hatte. Sachen, die gleichsam niemanden gehören, fallen dem zum Eigenthum anheim, der sich derselbigen bemächtigen kan. Der verfluchte Geist hat es also gewaget, und als ein begieriger Tyrann die abgewichene Welt unter seine grausame Herrschaft gezogen; er hat sie unter dem Schein der höchsten Freyheit in die schwereste Knechtschaft geworfen. Keiner unter den Sterblichen war im Stande, sich seinem Harnisch und Banden zu widersetzen. Die Kräfte dieser bösen Geister sind grösser und

Gen. III.

E

weite



**Eph. vi. v. 12.** weitläufiger als alle Macht der Menschen, und wir haben nicht mit **Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen**, wenn wir wider die listigen Anläuffe des Teufels streiten wollen. Und was ist leichter, als daß der Stärkere den überwältige und gefangen nehme der kleiner und schwächer an Kräften ist? ja was ist leichter, als daß er überwinde, wenn seine Bosheit des Herzens eben so groß ist, so groß die Stärke seines Arms ist? Kein Wunder demnach, daß wir schwache Creaturen in die Stricke des Satans gerathen sind!

Das Wort des Herrn bemerkt sehr oft dieses unser trauriges Unglück, und das entstandene Reich des Teufels. Es wird uns deutlich **entdeckt, daß er ein Herr der Welt seyn wolle, der in der Finsterniß der Welt herrsche mit den bösen Geistern unter dem Himmel, der sein Werk in den Kindern des Unglaubens habe, und der als ein brüllender Löwe herum gehe und suche uns zu verschlingen.**  
**Ephes. vi. v. 2.** Es wird uns mehr denn einmahl die fürchterliche Knechtschaft abgebildet, **in welcher wir alle liegen. Wir, heißt es, müssen durch Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte seyn.** Und wie können wir uns aus diesem Kerker der Knechtschaft erheben, wann diesem Tyrann nicht der Kopf zerbrochen, wann dieser Satan nicht unter unsere Füße getreten, und wann dieses Reich nicht gestürzt wird?

Der einige Sohn des Allerhöchsten sahe diese elende Knechtschaft mit reinester Erbarmung an; Im Rathe der Gottheit that er die Liebesvolle Zusage: **Ich will sie erlösen aus der Hölle und vom Tode erretten. Ich will den Tod für alle schmecken, und ich will durch den Tod die Macht nehmen dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist dem Teufel.** Die Heiligkeit Gottes nahm dieses Versprechen an. Der Vater begleitete diese liebevolle Zusage mit dem Gegenversprechen: **Er setze seinen Sohn zum Könige ein auf dem heiligen Berge Zion. Er erklärte sich gegen denselben: Heische von mir, so will ich dir die Heyden zum Erbe geben, und der Welt Ende zum Eigenthum.** Er übergab ihm die Herrschaft der Welt, und wählte ihn zum vollkommenen Herzog unser Seligkeit.

**Gal. iv. 4.** Dis grosse Werk mußte ausgeführt werden. Der Mittler der Welt kam also in die Welt. **Der Tod war die Strafe der Sünden.** Er übernahm denselben, und er ließ sich Wunden und Nägelmaale zufügen. Der Tod herrschte über ihn, und er warf ihn in das Grab. Und wie lange mußte er in dem Rachen des Todes und in dem Kerker des Grabes



Grabes bleiben? So lange, bis die ganze Schuld der Sünden gebüffet, und die beleidigte Majestät des Himmels versöhnet war. So bald nun aber sein Tod aufhörete und verschlungen wurde; so musste eine zureichende, vollgültige und gewisse Genugthuung und Bezahlung geschehen seyn. In der Auferstehung hörte der Tod gänzlich auf, und er nahm sein Leben wieder. In dem Augenblick also, da Jesus auferstanden ist, in dem Augenblick ist alles bezahlet, versöhnet und gebüffet gewesen.

Rom. VI.  
v. 9.

Wie leicht ist es nunmehr, die Herrschaft Jesu zu erweisen, so er durch den Sieg über das Grab und den Tod sich selbst gestiftet hat. Fürwahr! liegt in der Auferstehung der Grund, der Beweis und die Gewißheit, daß er alle Seelen bezahlet und sich erkaufet habe; und ist es ferner offenbahr, daß diejenigen Dinge, welche man ordentlich kauft und richtig bezahlet, in unsere Gewalt, Eigenthum und Herrschaft gelangen; so ist auch nichts natürlicher und billiger, als aus seinem Auferstehen den Grund und die Ursache seiner Herrschaft herzuführen und zu folgern. Denn gewiß, bekräftiget seine geschehene Erweckung, daß alles bezahlt sey, so muß sie auch erweisen: Alles ist sein. Und es muß dieser Schluß gelten: Welcher Mittler auferstehet, der muß den Tod gelitten und alles bezahlet haben; Derjenige, so alles bezahlet hat, der erlangt ein Eigenthum über alles; Wer ein Eigenthum erlangt über alles, der ist Herr über alles, und dahero fließt von selbst: JESUS ist das Haupt über alles, kraft seiner wunderbaren Auferstehung.

Mit Recht kan also der Jünger Jesu sagen: O auferstandener Heyland, du bist mein HERR und mein GOTT! Mit Recht kan Jesus ausrufen: Ich habe dich erlöst, ich habe dich bey deinem Namen gerufen: Du bist mein. Nun gehöret die verlorrne Welt Jesu von Nazareth, der um unserer Gerechtigkeit auferwecket ist; Und die Herrschaft des blutdürstigen Tyrannen ist wieder zerstöret. Nun hat er ausgezogen die Fürstenthümer und Gewaltigen, und sie schau getragen öffentlich, und einen Triumph aus ihnen gemacht durch sich selbst. Nunmehr sind alle Dinge unter ein Haupt zusammen gefasset, beyde das im Himmel und auf Erden ist, und er ist gesetzt zum Haupte der Gemeine über alles; Nunmehr da er von Todten auferwecket ist, ist er gesetzt über alle Fürstenthümer und Gewalt, Macht, Herrschaft und alles, was genannt werden mag, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen. Und alle Zungen müssen bekennen, daß Jesus Christ

Es. XLII.

v. 1.

Rom. VI.

Col. II, 15

Eph. I, 10.

Eph. I, 20.

der 21. 22.



Phil. II, 11. **der Herr sey, zur Ehre Gottes des Vaters.** Nunmehr haben wir einen Bund eines guten Gewissens mit Gott durch die Auferstehung Jesu.  
 1. Petr. III. Und wer will die Auserwählten Gottes verdammen? Christus ist hie,  
 Rom. VIII. der auferstanden ist. Und nunmehr kan Jesus verkündigen: Ich war  
 Apoc. I. todt, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit,  
 v. 18. und habe die Schlüssel der Hölle und des Todes. Leben wir  
 Rom. XIV. nun, so leben wir dem HERRN, sterben wir, so sterben wir  
 v. 8. 9. dem HERRN, darum wir leben oder sterben, so sind wir des  
 HERRN; Denn dazu ist Christus auch gestorben und auferstanden und wieder lebendig worden, daß er über Todte und Lebendige ein Herr sey. Alles ist sein!

**Zweyter  
Theil.**

1. Cor. III.  
v. 22.

Dem verherrlichten Heylande ist es nicht genug, daß er nach seinem wunderbaren und Herrschaftsvollen Aufstehen rühmen konnte, es ist alles mein! Nein, nein! es ruft zugleich dieser lebendige Held zu uns allen aus: **Alles ist euer!** Er giebt daher denen Aposteln die freye Erlaubniß, aller Welt seine Gnade zu verkündigen, und er macht sie alle zu Bothschafter und Gesandten seines Reichs. Er zeiget ihnen an ihren eigenen Personen die beste Art, wie man Völker zu seiner großen Herrschaft führen, und wie man unter ihnen den Gehorsam des Glaubens anrichten müsse. Wir wollen uns also in dem zweyten Theile den sorgsamsten Eifer des HERRN zum Muster vorstellen, und wir wollen die gerechten Sorgen erkennen, deren er sich bedienet hat. **Jesus der Auferstandene leitet aus der bangen Furcht zur wahren Frölichkeit; Die erste Führung zu seiner Herrschaft. Jesus der Auferstandene leitet aus dem starken Unglauben zu einem festen Glauben; Die zweyte Führung zu seiner Herrschaft. Jesus der Auferstandene leitet aus einer halstarrigen Verleugnung des Herrn zum freudigen Bekenntniß des Herrn; Die dritte Führung.**

Der Herr bemühet sich erstlich, die Menschen aus der Furcht vor Menschen und aus alle dem, was schreckhaft heißt, weislich zu führen, und er sucht ihre Herzen mit innigster Freude zu erfüllen; Zwey widrige Leidenschaften, davon die eine weichen muß, wann die andere in die Seele tritt, und das Feld behält! die Jünger des Herrn sind ein Beyspiel und Bild in dieser Sache. Die Furcht drang als ein Strom in ihre Brust, und diese ihre unruhige und zaghafte Bewegung floß aus zwey Hauptquellen. Verschiedene Jahre hatten sie dem Jesu von Nazareth öffent-

lich



lich angehangen, und sich zu seiner Person und Lehre als Schüler bekannt. Die mächtigsten Fürsten und Obersten in Israel hatten ihren Hirten nach vielem Sturm und List endlich am Creuze getödtet. Ihre rasende Wuth und erhitze Rache war noch nicht gestillet, und sie wünschten nichts mehrers, als alle Nachfolger des Verurtheilten verbannet und ausgerottet zu sehen. Und was hatte die zurück gebliebene Heerde Jesu endlich zu erwarten? Verfolgung, Gefahr und Marter! Unser Gemüth ist, wie bekandt, so geartet: so bald es gewisse Ubel zum voraus erblickt, und sie als künftigt und vor uns schrecklich erwäget und betrachtet, so bald fällt es in eine Unruhe und Unlust, die man Furcht heift. Diese Bewegung des Geistes, so bald sie in uns tobt, so bald erweckt sie eine sorgsame Begierde, sich wider das bevorstehende zu retten, und daher kam es, daß sich die bange Zahl der Jünger aus Furcht vor den Jüden, am Abend verschloß. Betrübter Zustand!

v. 9.

Noch mehr! die Gespräche der Feinde über die Auferstehung Jesu machten ihre Angst noch größer. Man verkündigte in Jerusalem, Jesus von Nazareth sey nicht erweckt, sondern gestohlen worden, und man gab die Jünger Jesu als Thäter dieses Betrugs an; Welche Bekümmerniß und Sorgen mußte die Betrachtung dieser falschen Beschuldigung in ihnen erwecken, und was konnte ihr Geist vor Ruhe genießen, da man sie als solche Diebe, Betrüger und Räuber ausrief, die weder das feste Siegel des geistlichen Gerichts, noch die bestellte Wache des Pilati geachtet hätten? In solcher Furcht und Angst tritt der auferstandene HERR in ihr Zimmer, er erfüllet auf einmahl seine Verheißung: **Ich aber will euch wieder sehen;** und macht durch seinen Anblick ihr ganzes Herz frölich. Der Kummer weicht: **Da waren die Jünger froh, daß sie den HERRN sahen.**

Matth. 28.  
v. 12. 199.Joh. xvi.  
v. 22.  
v. 20.

Betrachtet die Menschen! sie gleichen den Jüngern Jesu, wann sie sich selbst kennen. Sind sie außer dem Reiche des auferweckten Erlösers, so liegen sie als Knechte in den Banden der Furcht. Die große Majestät des HERRN, die dauerhaften Gerichte der Ewigkeit, der schreckliche Fluch des Gesetzes und der nagende Wurm des Gewissens sind solche fürchterliche Dinge, daß eins davon schon fähig ist, ihr Gemüth zu erschrecken. Der Sünder hat bey seiner Unart keinen wahren Frieden in seinen Gebeinen. So viele böse Menschen die Welt trägt, so viele traurige Schicksale in der Welt entstehen können, und so viel veränderliche Güter er besizet, so viele Furcht und Sorge kan öfters in seinem Gemüthe



- müthe aufsteigen; er fürchtet, wo nichts zu fürchten ist. Im Reiche des HErrn hingegen ist Freude im heiligen Geiste. Ein Reichs-Genosse Jesu kan stille und sicher unter dem Schirm seines Königes sitzen, er höret aus dem Munde seines Beherrschers die Worte: **fürchte dich nicht, ich habe dich erlöset, ich habe dich bey deinem Namen gerufen, du bist mein;** und er antwortet mit jenem unerschrockenen Könige: **Der HErr ist mein Licht und mein Heyl, vor wem solt ich mich fürchten, der HErr ist meines Lebens Kraft, vor wem solte mir grauen?** Er schmecket schon zum voraus die Verheißung des HErrn im Herzen: **Die Erlöseten des HERRN werden wieder kommen mit Jauchzen, Freude wird auf ihrem Haupte seyn. Freude und Wonne werden sie ergreifen, und Schmerzen und Seufzen wird weg müssen.** Seliger Wechsel! Unter der Herrschaft Jesu erquicket uns der Befehl: **Freuet euch in dem HErrn allewege, und abermal sage ich, freuet euch!** Und der Schuß und die Herrschaft ihres verherrlichten Mittlers zerbricht die Angst und schenkt den frohen Muth!
- Nie hätte die Last der Furcht die versteckten Jünger so heftig beugen und drücken können, dafern sich nicht ein thörichter Unglaube ihres Herzens bemächtigt hätte; Es zieleten demnach die folgenden Bemühungen dahin, sie alle aus dieser ungläubigen Unart zum festen **Glauben zu führen.** Thomas, der Zwölffen einer, war noch ungläubig, als der HErr bereits acht Tage auferstanden war, und seine kühne Reden und bösen Früchte des Unglaubens waren auf das höchste gestiegen. **Es sey denn, vermisset er sich, daß ich in seinen Händen sehe die Nägel-Maale = = will ichs nicht gläuben.** Alle Bottschaft der Engel, alle Erzählungen der Jünger und Jüngerinnen und alle geschene Erscheinung des HErrn waren ihm lächerlich. Doch was geschabe? Der HErr bemühet sich, dieses halsstarrige Kind des Unglaubens zur stärksten Ueberzeugung zu bringen. Er erscheinet plötzlich, er bricht durch ihre verschlossene Thür: Er zeigt Wunden und Nägel-Maale, er bestrafet, als ein HErr, seinen Knecht: **Sey nicht ungläubig, sondern gläubig.** Er handelt als ein allwissender HErr, und wiederhohlet gleichsam die dreisten und thörichtesten Worte; Und Thomas siehet sich endlich verbunden, an dem Erlöser und seiner Herrschaft Theil zu nehmen, und auszurufen: **Mein HERR und mein GOTT!**
- Glaubt es, M. B. nichts ist der Herrschaft Jesu nachtheiliger als der Unglaube. Dieser ist nichts anders als eine freye Widersezung des Gemüths

Jes. XLIII.

v. 1.

Pf. XXVII.

v. 1.

Jes. XXXV.

v. 10.

Phil. IV, 4

v. 26.

v. 28.



Gemüths gegen das Wahre und Gute der geheiligten Religion. Er bauet auf die bloße Erfahrung der Sinne, und begnüget sich mit einem ungebesserten Gebrauch der Vernunft. Man verwirft in dieser Thorheit die bündigsten Gründe, und tobet wider die kräftigsten Schätze des Heyls. Man macht die fehlerhaftesten Schlüsse, und bestreitet damit die Mächt und das heilige Reich des HERRN. Man siehet seinen Thron und seinen Scepter nicht sichtbarer weise: Man vergißt, was der HERR bezeugt: **Selig sind, die nicht sehen, und doch glauben**, und man spottet dahero des Reiches JESU, das verborgen ist. Man liegt in einer strafbaren Finsterniß des Verstandes: man verknüpft dieselbe mit einer halsstarrigen Widerspenstigkeit des Willens, und man spricht, ich wills doch nicht glauben. Und gewiß, kein Unglaube ist schändlicher und schädlicher als der, welcher die Auferstehung JESU antastet. Die höchste Wahrheit unserer Hoffnung ist diese: JESUS ist als ein siegreicher Überwinder und als ein gerechter HERR der Welt aus seinem Grabe erstanden. Paulus behauptet mit Recht: **Ist Christus nicht auferstanden, so ist euer Glaube eitel**. Nichts ist dahero abscheulicher, als solchen erhabenen Wahrheiten den schuldigen Beyfall zu versagen: und nie können wir uns vor Glieder seines Reichs ausgeben, wosern wir uns nicht aus dem unseligen Abgrunde des Unglaubens heraus ziehen lassen. Kan auch ein Unterthan eines Reiches sich ein Glied seines Gebiethers nennen, wenn er die Herrschaft seines HERRN in Zweifel ziehet? Ihr Bürger JESU, wisset demnach, dieses alles ist geschrieben, **daß ihr gläubet, JESUS sey Christ**. Und auf! ergreiffet die Siege eures HERRN in lebendigem Glauben, und richtet die Geheimnisse seiner Herrschaft nicht nach dem geringen Maaß eurer Vernunft! auf! demüthiget euch ernstlich vor seiner gewaltigen Hand, und übergebet euch seiner Regierung: ja, verflucht den Unglauben und spricht mit Thoma: **Mein HERR und mein Gott!**

v. 29.

1. Cor. xv.

v. 17.

Kaum war das steinerne Herz der Jünger gebrochen, so ging er in seiner Führung weiter. Er lockte nicht allein den trägen Thomam von der halsstarrigen Verleugnung des auferstandenen HERRN zurück, sondern er setzte sie nunmehr alle zu Bekennern seiner Herrschaft ein. **Gleich wie mich**, spricht er, **der Vater gesandt hat, so sende ich euch**. Nunmehr soll das erworbene Reich und sein Glanz in aller Welt ausgehen. Die kleine Heerde soll tausendfache Heerden stiften, und alles unter dieses Haupt sammeln. Sie sollen ihre Stimmen unter den Völkern erheben und predigen: **Thut Buße, das Himmelreich ist nahe herbey**

v. 21.



herbey kommen; Und sie sollen den ungläubigen Juden verkündigen:  
 Aa. III. Den Fürsten des Lebens habt ihr gesödtet, den hat GOTT auf-  
 v. 15. erwecket von den Todten; und hat ihn erhöhet zu einem Fürsten  
 Cap. v. 31 und Zeyland, zu geben Israel Busse und Vergebung der Sünden.

Und wir, wir alle sind zu dieser heiligen Pflicht verbunden; Sind wir ins Reich des Erlösers gleich aufgenommen, so ist die Absicht des HERRN noch nicht gänzlich durch uns erfüllet. Auch wir müssen alle seinen Namen bekennen, und fest halten an diesem Bekenntniß der Hoffnung. Wir müssen mit vereinigten Kräften seinen Ruhm und Macht ausbreiten und verherrlichen, ja durch Fleiß und Eifer die Grenzen und Glieder der Herrschaft Christi zu vermehren und zu erweitern trachten. Die Zeugen Jesu ermuntern uns öfters zu diesen Bemühungen; und selbst der HERR verheisset: Wer mich bekennet vor den Menschen, den will ich bekennen vor meinem himmlischen Vater; und noch mehr! der Geist des HERRN setzet in das Bekenntniß der erworbenen Herrschaft Jesu die höchste Seligkeit der Freunde Jesu, wenn er spricht: So du mit deinem Munde bekenneest Jesum, daß er HERR sey, und gläubeest in deinem Herzen, daß ihn GOTT von den Todten auferwecket habe, so wirst du selig. Und daher muß uns nichts, es sey Leben oder Tod, reizen und bewegen, den HERRN zu verleugnen, der uns erkaufet hat. Gerechte und heilsame Anforderung!

Dritter  
Theil.

So oft das Fleisch vor diesem Befehl des HERRN erschrickt, so oft laßt uns an die Vorthteile gedenken, die wir unter dem Scepter Jesu genießen können. Vergönnet uns, daß wir dieselben erzählen, und daß wir alle diese Seligkeiten in einem kleinen Abriß vorstellen. Merkt: Die Reichsgenossen Jesu haben unter seiner Herrschaft wahre Vergebung der Sünden; der erste Genuß. Die Reichsgenossen Jesu haben einen sichern Frieden unter seiner Herrschaft; der zweyte Gewinn. Die Reichsgenossen Jesu haben unter seiner Herrschaft ein ewiges Leben zu gewarten; der dritte Vorthteil! Laßt uns diese Stücke bemerken.

Der HERR gibt allen seinen Zeugen den so hohen als gnädigen Befehl, allen seinen Unterthanen das Heyl zuzuschreiben und eine Erlassung der Sünden zu sprechen, Welchen, verheisset er, ihr die Sünde erlasset, denen sind sie erlassen. Man mag diese geschenkte Gewalt verspotten oder entkräften, wie man will, so ist sie doch ein wahres Merkmal der Herrschaft des HERRN, und eine geheiligte Zierde des Reichs Jesu;

v. 23.



Jesus; und nichts kan den Zustand der Unterthanen Gottes beliebter und richtiger vorstellen, als dieser Ausspruch. Der Herr stiftet hiedurch das Amt, das die Versöhnung prediget, und theilet den Knechten seiner Heerde die Schlüssel aus, die binden und lösen können. Und keiner ist würdiger zu dieser Stiftung, als der Erlöser der Welt. Niemand anders hat das große Recht, die Gnade den Ubelthätern verkündigen zu lassen, als der, der die unveränderlichen Gesetze gestellet und gegeben hat. Niemand anders kan die Last der Sünden, den Fluch des Gesetzes und die Strafe der Verdammniß den Sündern abnehmen, als derjenige, der alles gebüßet und bezahlet hat. Niemand anders hat alles gebüßet, und sich alles erworben, als der Jesus, der aus dem Grabe erstanden, und dem die Banden des Todes aufgelöset sind. Niemand anders kan das hero die Pforten des Heyls aufschliessen lassen, als derjenige, so der Fürst und das Haupt des Reichs ist; und niemand anders kommt es also zu, die Welt zu begnadigen, als dem Jesus, der sich die Herrschaft über die Welt durch eine mächtige Auferstehung erworben hat.

Und gewiß, dieser Schatz ist so groß, und so unschätzbar, so bitter, so erschrecklich und verdammlich die Sünde ist. Sind die nur selig, welchen ihre Ungerechtigkeit vergeben sind, und welchen ihre Sünden bedeckt sind, und ist der Mann nur selig, welchen der Herr keine Sünde mehr zurechnet; wie selig muß es nicht seyn, unter dem Gebieth eines Königs zu leben, davon es heist: **Das Volk, so darinnen wohnet, wird Vergebung der Sünden haben.** O ein Vortheil, den keine irdische Reiche der Welt den Einwohnern gewähren können!

Rom. iv.

v. 7. 8.

Es. xxxiii.

v. 24.

Aus einem wahrhaften und rührenden Genuß der Vergebung kan wohl nichts anders folgen, als eine süße Ruhe des Gemüths, und nichts anders, als ein stiller Friede; und daher ist die erste Anrede des Herrn, der sein Grab verlassen hatte, diese: **Friede sey mit euch.** Christus, unser Heyland, scheineth sich als ein froher Held zu bezeigen, der eine Schlacht gewonnen, ein Reich erbeutet und den Sieg befochten hat. Es ist die erste Bemühung solcher Sieger, daß sie dem Volke den siegreichen Ausgang ihres Kampfes bekannt machen und die Palmen des Sieges austreuen. Und was Wunder! daß sich JESUS bey dem Anfange seiner Rede dieser Worte bedienet: **Friede sey mit euch.** Wir sind weit davon entfernt, daß wir diesen Ausdruck für einen bloßen Gruß und Wunsch der Jüden halten sollten. Der HERR hätte vor seinem Hingange zum Creuze dieses Wort öfters den Jüngern deut-

D

lich



- lich erkläret, und von einem Frieden gelehret, den sie in ihm haben müsten. Solches habe ich mit euch geredet, spricht er, daß ihr in mir Friede habt; Und wie vollkommen schließt er den Verstand derselben an einem andern Orte auf, wenn er sagt: Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt giebt. Ja die Zeugen des HERRN verknüpfen diesen Frieden genau mit der Herrschaft JESU, ihr wisset wohl, spricht ein Petrus, von der Predigt, die GOTT zu den Kindern Israhel gesendet hat, und verkündigen lassen den Frieden durch JESUM Christum, welcher ist ein HERR über alles. Und ein Paulus behauptet: Christus habe Friede gemache durch sein Blut am Creuze durch sich selbst; ja eben dieser Apostel schließet daher: Nun wir denn sind gerecht worden durch den Glauben, so haben wir Friede mit GOTT durch unsern HERRN JESUM Christ. Kurz, ein jeder siehet leicht, daß dieser Friede eine Frucht der Versöhnung, und eine Wirkung der Herrschaft JESU sey. Und was ist in solchem Verstande ein Friede anders, als ein Bund, nach beygelegter Beleidigung sich nicht mehr zu verletzen noch sich zu beleidigen? Und was ist er anders, als ein ruhiger Zustand zweyer sonst widrig gesinneten Partheyen, darinn sie sich verbinden, einander statt der Feindschaft, Liebe und Treue zu erweisen? Wann also unser Held und Friedens-Fürst auftritt und ruft: Friede sey mit euch! so verkündiget er nichts anders als dieses: Ihr Unterthanen meines Reichs, es ist an Seiten Gottes aller Zorn und alle Rache aufgehoben: Der Himmel ist versöhnet: Die unendliche Macht Gottes will den Menschen nicht mehr verfolgen und strafen: Die heilige Gerechtigkeit hat ein Lösegeld angenommen: O Volk Gottes, es muß auch an deiner Seite Friede seyn! Nehmet hin den Heiligen Geist! Er soll euer feindseliges und widerfestliches Herz ändern.
1. Theff. v. Dieser GOTT des Friedens soll euch heiligen durch und durch:  
 Phil. iv, 7. und dieser Friede, welcher höher ist, denn alle Vernunft, soll  
 Rom. xiv. euer Herz und Sinne bewahren: Mein Reich ist Friede und Freu-  
 Jef. xxxii. de im Heiligen Geist. Wohnt nunmehr in Häusern des Frie-  
 Ephes. vi. des, und sichrer Wohnung und stolzen Ruhe. Ziehet an den  
 v. 11. Harnisch Gottes, daß ihr bestehen könnet gegen die listigen  
 v. 16. Anläuffe des Teufels; Nehmet den Schild des Glaubens, und  
 v. 15. seyd fertig zu treiben das Evangelium des Friedens, damit ihr  
 bereitet seyd.

D wie



O wie glücklich ist ein Land, wo Güte und Treue einander begehnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen; wo auch das Glück in Palästen, und der Friede inwendig in Mauern ist! Und wie glücklich muß die Stadt Gottes seyn, wo selbst der Friedens-Fürst das Haupt ist, und in den Herzen regieret! Welche Stille, Zufriedenheit und Ruhe muß daselbst zu genießen seyn, wo selbst der König die Feinde unter die Füße tritt, den Frieden seinen Grenzen schaffet, und die Bottschaft bringt: Friede sey mit euch!

Rom. xvi.

Esa. xxvi.

v. 12.

Sagt, M. F. wär es nicht zu bedauern, wenn diese glückliche Ruhe und wann dieser sanfte Friede so Ende als Grenzen hätten? Wäre es nicht zu beklagen, wann wir nicht länger die angenehmen Früchte der Anbetens würdigsten Herrschaft JESU sammeln und genießen solten, als unsere vergänglichlichen Tage dauern? ja wenn wir nicht in dieser Wohlfahrt steigen könnten? Gewiß, diejenige Glückseligkeit ist nur scheinbar und unvollkommen, die als ein Dampf verschwindet, und die als eine Blume verwelket. Und wäre demnach dieser angenehme Genuß nicht fast mehr schmerzlich als erfreuend, wann uns der grausame Tod dem Throne JESU gänzlich entreißen und diese selige Empfindung endlich endigen könnte? Wisset demnach: **Seine Herrschaft währet für und für; und seines Friedes ist kein Ende.** Alle diese glückselige Freude übersteigt das Grab und die Zeit, und sie dringt in das Unendliche der Ewigkeit. Höret die edle Verheißung: **Und daß ihr, spricht der Geist, durch den Glauben das Leben habt, in seinem Namen.**

Pl. cXLV.

Jes. ix. 7.

So groß dieser Vortheil ist, so wohl schickt er sich vor die begnadigten Einwohner der Stadt Gottes; Wir Menschen bestehen aus Seele und Leibe; und beyde sind zu einer dauerhaften Unsterblichkeit gebildet. Das letztere hat seine unsterbliche Gabe im Falle eingebüßet; und das erstere, die Seele, besizet das immerwährende Kleinod der Unvergänglichlichkeit noch jezo. Dieser Geist kehret also bey dem Ende unserer Tage nicht allein wieder zum Herrn, sondern er wird auch ausgeholfen zum himmlischen Reich. Er herrscht mit Christo, und schauet den König in seiner Pracht und Schöne, und hat das Leben. Herrlicher Zustand! **Leben wir, so leben wir dem HERRN, sterben wir, so sterben wir dem HERRN, darum wir leben oder sterben, so sind wir des HERRN.** Unsere Seele bleibet unter seiner Herrschaft, und er hat auch seinen Stuhl im Himmel bereitet.

Rom. xiv.

v. 8.

Pl. ciii, 19.



Doch der ewige Fürst, der immerwährende Beherrscher, will endlich seine Knechte, Bekenner und Unterthanen ganz in seinem Reiche haben. Die Gebeine der Erstorbenen sollen wieder grünen. **Er will nichts verlihren von dem, was ihm sein Vater gegeben hat.**

Joh. vi. 39. **Er will sie auferwecken: und ähnlich machen seinem verklärten**  
 v. 14. **Leibe nach der Wirkung, damit er sich alle Dinge kan unterthänig**  
 Phil. III, 21. **nig machen. Er lebt, und sie sollen auch leben, und sie wissen,**  
 Joh. xiv, 19 **daß der, der den HERRN JESUM hat auferwecket, der wird**  
 2. Cor. IV. **auch sie auferwecken durch JESUM. Kurz, der ganze Bürger**  
 v. 14. **des Reichs JESU soll das Leben haben, bey seinem Könige wohnen,**  
**und in seinem Fleische Gott sehen.**

O seliges Land der Lebendigen! von welchem uns auch kein Tod, was der dem Leibe noch der Seelen nach, scheiden kan! O selige Hütte Gottes! **wo uns alle Thränen von unsern Augen werden abgewischt werden, und wo kein Tod, kein Leid noch Geschrey noch Schmerzen mehr seyn werden; Und o selige Wohnung! wo wir die Verheißung: Daß ihr das Leben habt: in einer unendlichen und vergnügten Ewigkeit empfinden, genießen und bewundern werden. Ja o seliges Reich, welches unsern Leib und Geist auf ewig vollkommen machen wird.**

**Nus-  
An-  
wendung.**

Es ist Zeit, daß wir schliessen, daß wir den Gebrauch der geistlichen Redner beobachten, und einige Anwendungen und Folgerungen hinzu fügen. Wir haben aber nicht Ursache, viel Fleiß anzuwenden, um einige Lehren herzuleiten. Mein, unser Haupt-Satz ist schon zureichend genug zu dieser Absicht, und wir wollen denselben nur wiederholen, um ihn desto fester in euer Herz zu pflanzen.

JESUS ist Herr der Welt. **Er ist der HERR aller Herren und der König aller Könige. Es sind die Reiche der Welt unsern**  
 Apoc. xvii v. 14. **HERRN und seines Christus worden, und er regieret von**  
 Apoc. xi. **Ewigkeit zu Ewigkeit. Nun ist das Heil und die Kraft und**  
 cap. xii. 10 **das Reich und die Macht unsers Gottes seines Christus worden, weil der verworffen ist, der sie verklaget Tag und Nacht vor Gott. O Mensch, der du Staub und Asche bist, erhebe dich nicht über deinen Herrn, und mache JESUM nicht zum Knecht, und dich zum**  
 Herrn deines JESU! **Sprich nicht: Wer ist der Herr, dessen Stimme ich gehorchen soll? Schreibe ihm nicht vor, was er thun soll, und sage nicht mit Thoma: Es sey denn, daß ich in seinen Händen sehe die Nägel-Maale &c. so will ichs nicht gläuben. Meistere nicht seine Herrschaft**



schaft und seine Gnaden-Mittel, seine Befehle und seine Geheimnisse, seine Verheißungen und seine Drohungen, seine Gerichte und seine Wohlthaten, seine Züchtigungen und seine Führungen, seinen Willen und seine Werke; Wirff nicht sein Joch ab, und brich nicht den Bund: **Er ist** Apoc. I, 7. **der Erstgebohrne von den Todten, und ein Fürst der Könige auf Erden, der dich geliebet hat, und gewaschen von den Sünden mit seinem Blute.** Falle demnach vor seinem Thron nieder, und bete ihn an, demüthige dich vor seinem gewaltigen Arm; Küsse den Ps. II, 10. **Sohn, daß er nicht zürne, und du umkommst auf dem Wege.** Ist er 12. **HERR der Welt?** Wohl an, laßt euch weisen, ihr Könige, und laßt euch züchtigen, ihr Richter auf Erden. Jeder erkenne seine herrschende Gewalt, jeder fürchte seinen Namen, und jeder verehere seine Krone!

**Jesus ist Herr der Welt;** also muß er herrschen und sonst keiner, und ihm muß alles gehorsam werden. O ihr Menschen! die ihr euch vor Glieder des Reichs ausget, fasset diese Anmerkung. Lasset Rom. vi. **doch die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe, ihr Gehorsam zu leisten in ihren Lüste; Haltet euch dafür, daß ihr der Sünden v. 12. abgestorben seyd, und daß ihr der Gerechtigkeit lebet; Werdet frey von v. 11. der Knechtschaft eurer Lüste, und wisset, daß die, so Christo angehören, die creuzigen ihr Fleisch samt den Lüste und Begierden; Kämpfet wider die unruhigen Regungen des Fleisches, wider die verwirrete Erhebung des Stolzes, und wider die unerfättlichen Neigungen der Welt-Liebe. Tödtet diese Tyrannen, diese Friedensstörher und diese Feinde eures JESU, die sich zu euren Herren und euch zu Knechten machen. Gewiß, sie sind, die euch abziehen von der Pflicht und Gehorsam, den ihr JESU schuldig seyd. Sie lassen es zwar zu, daß ihr äußerlich mit eurem Munde zu JESU, HERR, HERR saget, aber in euren Herzen wollen sie ihren Thron behaupten und euch Befehle der Sünden vorschreiben. Wisset, daß euer JESUS nur der einzige und wahre Beherrscher sey. Sagt also heute, wem ihr dienen wollt? Ich aber und mein Haus wollen dem HERRN dienen. Wisset endlich, daß ihr bey alle eurem Dienst der Sünden keine Vergebung, keinen Frieden und kein Leben genießet, und daß ihr bey aller dieser Knechtschaft den Fluch, die Unruhe und den Tod euch selbstem gewiß zuziehen werdet. O schädlicher Dienst! O niederträchtige Knechtschaft! die uns verfluchte Banden anlegt, und aus der wahren und sichern Freyheit stürzet!**



- JESUS** ist **HERR** der Welt; Auf, ihr Reichsgenossen Jesu! Euren König und Herrn gebühret die Ehre, die Furcht und der Ruhm.
- Pl. xxix.** Bringet also her dem **HERRN**, ihr Gewaltigen, bringet her  
**v. 1. 2.** dem **HERRN** Ehre und Stärke, bringet dem **HERRN** Ehre seines Namens, betet an den **HERRN** im heiligen Schmuck; Freuet euch des **HERRN**, ihr Gerechten, und
- Pl. xxxiii.** preiset ihn, ihr Frommen. Alle Welt fürchte den **HERRN**, und  
**v. 8.** vor ihm scheue sich alles, was auf dem Erdboden wohnt. Frolocket mit Händen, ihr Völker, und jauchzet **GOTT** mit fröhlichem Schalle!
- Pl. xlvii.** Lobsinget, lobsinget **GOTT**, lobsinget unserm Könige, er sitzet auf sei-  
**v. 2. 7.** nem heiligen Stuhl. Lobet den **HERRN** in der Versammlung, der
- Pl. lxxxi.** unsere Stärke, Sieg und **HERR** ist. Singet ihm fröhlich, neh-  
**v. 2. 3.** met die Psalmen, und gebet her die Pauken, liebliche Harfen
- Pl. cxxii. 6** mit Psalteren: und wünschet der Stadt **Gottes** Glück, in wels
- Pl. xciii. 1.** cher geprediget wird: Der **HERR** ist König und herrlich ge-  
 schmückt, und hat ein Reich angefangen, so weit die Welt ist,  
 und zugericht, daß es bleiben soll. Kommt herzu, lasset uns  
 dem **HERRN** frolocken und jauchzen dem Hört unsers Heyls; Er  
 hat gesiegt mit seiner Rechten und mit seinem herrlichen Arm.

O wie freudig und vergnügt ist anjehs unsere Stadt, da der Herzog dieser Landen uns mit seinem Antlitz erquicket! Wie begierig ist man, den zu erblicken und zu betrachten, der uns so väterlich als weislich regieret, und wie bemühet sind wir nicht, diesen Gesalbten des **HERRN** zu verehren! Und o welche Ehrfurcht, Freude und Preis sind wir vielmehr dem ewigen und allein weisen Könige schuldig, der sich durch Blut, Wunden und Tod die Welt, die Heerden und Reiche erkauffet hat; dem, der weder Hölle, Teufel noch Grab gescheuet, gefürchtet oder geachtet hat; dem, der seine Herrschaft, sein Scepter und seine Regierung ewig über uns führen wird, und dem, den auch die Größten dieser Erden anbeten und mit Furcht dienen müssen. Freue dich also, o Heerde des lebendigen **Gottes**, dein **JESUS** ist dein **HERR**, und es preise ihn alle Welt.

- JESUS** ist **HERR** der Welt; und wir werden dereins  
**2. Tim. II.** sten ihm ähnlich werden. Wir werden Könige und Priester **Gottes**  
**v. 12.** seyn, und herrschen in Ewigkeit. Wir werden nach unserer Erweckung in  
 Könige



Königlichem Schmuck einher gehen, und alle unsere Feinde zu unsern Füßen liegen sehen. Wir werden auf seinem Stuhle sitzen, und die Welt richten. Und alle Leiden dieser Zeit werden nicht werth seyn der Herrlichkeit, die an uns soll offenbaret werden. Sehnet euch also nach dieser Freyheit der Kinder Gottes. Trachtet nach dem Reiche Gottes. Dürstet nach GOTT, nach dem lebendigen GOTT, und seufzet: Wann werde ich dahin kommen, daß ich Gottes Angesicht schaue? O Held! o auferstandener HERR der Welt! wir beugen uns vor deinem Thron und vor deiner Majestät, und erkennen deine große Herrschaft über uns. Wir bitten, gib uns Kraft und Sieg, und segne deine Welt mit deinem Frieden. Herrsche über uns, und regiere unser Herz. Vertilge in uns deine Feinde, und verlaß uns nicht, wenn wir im Grabe verschlossen liegen; ja führe uns alle in dein Reich, da wir mit reinen Lippen deine Glori preisen werden, Amen.

Rom. VIII.

v. 18.

Pf. XLII, 3.

E N D E.

























it und Macht, seinen Willen zum Seegen aus-  
wiewohl wir die Mittel dazu weder vorher se-  
rahten können.

XI. Sollen dieser Glaube und dieses Ver-  
stehen stehen, so ist es nöthig, daß man das Herz  
in verschiedene gute Betrachtungen und Liebun-  
gen dienlich sind. Man bestrebe sich auf die  
Zufriedenheit unter Gottes Willen in dieser  
Welt, wenn sie jemand in seinen zeitlichen Um-  
ständen, zu gelangen; Ein Hülfsmittel ist hiezu,  
sich deutlich vorstellt, und lebhaft eindrucket,  
daß sich selbst kein Recht oder Verdienst auch zu  
den Brosamen finde: Gott schenket doch, die-  
sem Menschen, so manches, so reichlich, und so bestän-  
dig, daß er gedenke, Gott habe heilige Ursachen und ge-  
wisse Absichten, um diesen Weg seiner Gerechtigkeit  
auf Erdboden ergehen zu lassen. Man stelle sich  
diesem hierin verborgenen Endzwecke seiner Weisheit  
vor, die er gewislich in allen seinen Züchti-  
gungen, welche man wird finden können, wenn man  
die Zucht und die Erfahrung zu Hülfe nimmt,  
und man selbige Tugenden in anderen Gerichten  
erkennt. \* Man befestige und übe die Gemein-  
schaft

anfänglich entschlossen, eine theologisch, moralische Betrach-  
tung der Ursachen und Endzwecken dieser göttlichen Züchtigung  
und insbesondere von seiner Weisheit und Güte, die darin an-  
zusetzen, anzustellen, und dieselbige dieser Predigt in einem Anhan-  
gen. Es hatte mich dazu ermuntert die nützliche Arbeit des  
Herrn Jobi, der so wohl in dem ersten als zweyten Theile seiner  
Predigt über die weise Absichten Gottes, die Welt belehret hat,  
und in niedrigen und herben Begebenheiten Gottes Weis-  
heit anmerken könne. Es bringen solcher Art Betrachtun-

